

## Berichtigungen und Zusätze.

## Mülsen St. Niklas S. 2.

In alten Urkunden Mülsen und Mulsin, ein sorbenwendischer Name, den Einige mit den Milzlinern, einem wendischen Volksstamme in der Lausitz, der den Mülsener Grund colonisirt haben soll, in Verbindung bringen. Der Bach Mülsena wird schon in der Stiftungsurkunde der Zwickauer Marienkirche vom Jahr 1118 genannt und als die Grenze der Zwickauer Diöces bezeichnet. Ein Johann von der Mülsen saß 1328 im Zwickauer Rath. Das Dorf gehörte von jeher zur Grafschaft Hartenstein und daher bis 1406 den Meißnischen Burggrafen, von welchen wohl auch der Burgwald seinen Namen hat. In den Jahren 1348 und 1402 lieferten sich die Herren von Schönburg in Familienstreitigkeiten bei Mülsen 2 blutige Treffen. — Den 1704 verfertigten Altaraufsatz hat 1799 der Lungwitzer Bildhauer Dost, der auch den Taufstein gemacht hat, renovirt. Die Halle vor dem Haupteingang datirt sich vom J. 1791 und die alte Schule vom J. 1712; die frühere Pfarrwohnung aber, zu welcher 2 Bergkeller gehören, war 1688 gebaut. — Von Plebanen finden sich: 1316 Heinrich, 1443 Johann Saxe, und der 1545 verstorbene Peter Wolf, der letzte katholische und erste evangelische Pfarrer, welchem Georg Trenckner folgte, der den 20. Februar 1563 als Emeritus zu Jena starb. Die Porträts der Pastoren Görner und Bruner hängen in der Kirche. Die vor 1711 angestellten bekannten Schullehrer waren: Paul Meister, 1604, Casp. Herold, 1620—1642, Christoph Ziehler, bis 1644, Christoph Münnich, Johann Mehlhorn, † 1676, und Mich. Schreyer, 1676—1711.

## Mülsen St. Jakob S. 28.

Hier gibt es seit einiger Zeit auch eine Apotheke. Die frühere in den Jahren 1554 und 1651 erweiterte Kirche erhielt erst 1680 einen Taufstein, nachdem bisher die Kinder zu St. Niklas (s. o.) getauft worden waren, und besaß seit 1695 eine von Severin Holbeck in Zwickau gebaute kleine Orgel. Die Schule ist 1704 gebaut und 1830 reparirt und erweitert.

Der ganze Mülsener Grund, in welchem St. Jakob das Hauptdorf ist, enthält in ununterbrochener 3 Stunden langer Häuserreihe 7 Dörfer mit 5 Kirchen und mehr als 8000 gewerbefleißigen Einwohnern. Eine ausführliche historische Beschreibung des Mülsener Grundes (excl. Ortsmannsdorf) findet sich in den Schönburgischen Kalendern, Jahrg. 1805—1815.

## Mülsen St. Michael S. 24.

Hier errichteten 1799 die Gebrüder Wettlein aus dem Elsaß eine Kattunfabrik, welche ziemlich lange bestanden hat. Die Mühle hat seit 1804 ein steinernes Wehr. Von den Glocken ist die kleine, eine sogenannte Evangelistenglocke, die älteste und mit der Jahrzahl 1433 bezeichnet, woraus sich ein Schluß auf das Alter der (früheren) Kirche ziehen läßt. Auf der großen Glocke steht: Nicolaus Rausch hat mich in Zeitz in Gottes Namen gegossen 1691 nebst den Namen des damaligen Pastors, Richters und der Kirchenväter, und die mit einer achtzeiligen gereimten deutschen Inschrift versehene mittlere Glocke hat 1764 Johann Gottlieb Flechsig in Glauchau gegossen. Die Pfarre ist 1685 gebaut, die Schule aber, zu welcher 1716 der Graf Otto Wilh. v. Schönburg ein Grundstück an der Lichtensteiner Straße schenkte, 1792 erneuert und erweitert worden. — Der S. 24 gedachte Michael Ramfeld (nicht Ranf) war zuerst Messpriester in Zwickau, woselbst er 1528 mehre milde Stiftungen gemacht hat, wurde dann Messpriester am heil. Kreuzaltar der Lichtensteiner Hospitalkirche und zugleich Pleban in Micheln, als welcher er den 9. April 1541 starb. — Von Schullehrern sind bekannt: Mich. Bleil, ein Schieferdecker, ver-

unglücke 1654 in Lichtenstein; Mich. Moh; Gottfried Bochmann, um 1683; Paul Laugner, um 1691; Joh. Richtsteiger, 1700—1706; Joh. Feldhaus, ein Posaumentirer, † 1736; Georg Landgraf, ein Chirurg, † 1755; Georg Karl Meinhold, ein Musikus, † 1784; Johann Gottlob August Resch u.

## Bernsdorf S. 19.

Hieß ohne Zweifel ursprünglich Bernhardsdorf. Von der Kirche scheint das Schiff der älteste Theil zu sein. Von den 3 Lautglocken ist die große mit folgender Aufschrift versehen: Sit nomen domini benedictum ex hoc nunc et usque 1521, die mittlere und älteste aber, eine sogenannte Donnerglocke: Sit tempestatum per me genus omne fugatum, und die kleine erst 1812 von Hellmuth in Zwickau gegossen. Die Schlagglocke endlich auf dem Dachreiter hat Vor. Hendel in Zwickau 1617 gegossen. — Von Plebanen ist nur einer, Namens Jakob aus Zwickau, bekannt, der am 19. Januar 1505 starb. Evangelische Pfarrer aber waren: 1.) seit 1559 Philipp Schröter, zog 1561 nach Oberlungwitz, 2.) Andr. Jöpner, † 1578, 3.) Joh. Hermann, † 1613 an der Pest, 4.) M. Matth. Adami, † 1654, 5.) Christoph Herold, zog 1670 nach Langenchursdorf, 6.) Jerem. Richter, † im Oct. 1711, 7.) Dan. Heinrich Richter, † im August 1722, 8.) M. Gottfried Benj. Crell, zog 1733 nach Eßnis, 9.) M. Joh. Aug. Keysecker, † im Juni 1735, 10.) Ch. Gottlob Crusius, † 1747, 11.) Ch. Philipp Schmidt, † im Nov. 1782, 12.) Friedr. Gottlob Dehme, † im April 1816, 13.) Karl Aug. Delirsch, zog 1826 nach Neukirchen bei Chemnitz, und 14.) der gegenwärtige.

## Lichtenstein S. 29.

Die Herrschaft Lichtenstein ist unstreitig eine der ältesten Schönburgischen Besitzungen und zwar vor 1212 als Reichs- und seit dieser Zeit als böhmisches Lehn, bis sie durch den Keßel von 1740 in den sächsischen Lebensverband übergang. Der Name „Lichtenstein“ kommt zuerst in der Urkunde vom 15. Octbr. 1212 vor, kraft welcher Kaiser Friedrich II. den böhmischen König Ottokar nächst anderen Besitzungen auch mit dem Schlosse Lichtenstein nebst Zubehör belehnt. Später findet man dasselbe auch manchmal „Pyrsenstein oder Pirschenstein“ genannt. Es war von 1702—1750 der Sitz einer eigenen Linie der Grafen von Schönburg, nach deren Aussterben es an die Linien Stein und Hartenstein gemeinschaftlich fiel, bis es 1786 in den Besitz der Waldenburger, später fürstlichen Linie übergang. Das hochgelegene malerische Schloß ist 1538 nach einem Brande neu gebaut, und die Stadt litt durch Hauptbrände in den Jahren 1519, 1598, 1610, 1632, 1639, 1755 und 1771. Im Jahr 1306 fiel bei Lichtenstein ein Treffen vor, in welchem Friedrich v. Schönburg mit seinen Bundesgenossen vom Markgraf Friedrich dem Gebissenen geschlagen wurde. Auch im 30jährigen, 7jährigen und dem letzten Franzosen-Krieg litt die Stadt sehr. Seit 1632 hat sie einen Wochenmarkt. Die freundliche Stadtkirche hat Sandsteinpflaster und ein schönes 1793 von dem Dresdener Hofmaler Vogel sen. gemaltes, Jesus als Kinderfreund vorstellendes Altargemälde, auf welchem der regierende Fürst als Kind porträtirt ist. Sie wird durch die doppelte Emporkirche, in deren Mitte sich auf der Nordseite die fürstliche Kapelle befindet, etwas verdunkelt. Die frühere, der Maria (nach Andern St. Laurentius) gewidmete und 1573 durch Anbau erweiterte Kirche, in welcher sich ein schönes Marmordenkmal des 1622 verstorbenen Veit v. Schönburg und seiner Gemahlin befand, enthielt vor der Reformation 2 Altäre, Barbarae und Crucis. Neben der Hauptkirche besteht noch eine mit dem 1440 von Rudolf v. M. gestifteten und 1651 nach einem Brande neubauten Hospital verbundene Heil. Kreuzkirche. Auf dem 1629 angelegten Gottesacker steht seit Kurzem ein Leichenhaus, womit der regierende Fürst die Stadt beschenkt hat. —

(Fortsetzung folgt.)

## Hierzu als Beilagen:

- 1.) G e s a u.      2.) S c h w a b e n.